

Vor 200 Jahren – in Birmenstorf

Der grosse Umbau

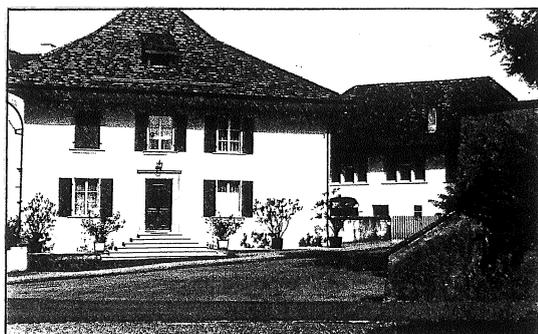
Die Häuser. Im Juni 1743 zerstörte ein verheerender Brand längs der Strählgass und um den Hinterdorfbrunnen in kurzer Zeit 15 Häuser; etwa hundert Personen wurden obdachlos, fast ein Fünftel der Dorfbevölkerung. Noch waren nicht alle Häuser wieder aufgebaut, da brach im September 1757 wiederum an der Strählgass Feuer aus; 11 Häuser, darunter zahlreiche neu erstellte, mit 17 Haushaltungen wurden diesmal heimgesucht. Nur dank solidem Mauerwerk und einem Ziegeldach entstand an der untern Trotte nur unbedeutender Schaden. - Beim Wiederaufbau hielt man sich auch jetzt an



1890 rekonstruierte ein Zeichner das Haus Kirchstrasse 2, wie es um 1820 noch ausgesehen haben könnte. Das Haus links, Kirchstrasse 4, ist bereits umgebaut.

die hergebrachte Bauweise: In den auf den Boden gelegten Schwellenkranz wurden die Wandgerüste aus gefachten Hölzern gefügt ("Riegelbau"), die Zwischenräume mit lehmbestrichenem Rutengeflecht (seltener mit Bohlen oder Flecklingen) gefüllt und das ganze Gebäude mit einem Strohalm gedeckt. Die traditionelle Einteilung in Wohnung - Tenn - Stall (manchmal mit kleinem Tränkeller unter dem Wohnteil) blieb unverändert.

Drei wichtige Neuerungen. Als Fridolin Stamm 1759 als katholischer Pfarrer nach Birmenstorf kam, fand er ein verwahtes und baufälliges Pfarrhäuslein mit einer kleinen Scheune vor. Bald reichte er dem Rat zu Bern, dem Inhaber der Kirchenherrschaft, eine Mängelliste ein: von den beiden Räumen im Erdgeschoss könne die Stube wegen angefaulter Bodenbalken nicht betreten werden; in der Küche sei ein Teil des Bodens in den darunter liegenden, mit Schlamm und Wasser gefüllten Hohlraum eingebrochen; die einzige kleine Kammer im Obergeschoss sei nicht



Das katholische Pfarrhaus von 1763. Rechts hinten die Pfarrscheune, in die 1938/39 Pfarreiräume eingebaut worden sind.

heizbar. Der Birmenstorfer Baumeister und Feldmesser Caspar Meyer erhielt nun den Auftrag, Pläne für einen Neubau zu entwerfen. Das durch die bernische Baukammer überarbeitete Projekt wurde 1762/63 ausgeführt. - Der stattliche Bau samt freistehender Scheune brachte zwei Neuerungen als Anschauungsobjekte ins Dorf: **aufgehendes Mauerwerk** aus einheimischen Bruchsteinen und - neben herkömmlichem Tränkeller - ein weitgespannter **Gewölbekeller**.

Wie eingangs erwähnt, waren die Birmenstorfer Häuser mit Stroh gedeckt. Das war die billigste Machart. Ausnahmen bildeten die Pfrundbauten, das heisst, die von der Kirchenherrschaft unterhaltenen Gebäude (Kirche, Pfarrhaus, Gerichtshaus und untere Trotte). Die Ziegel dazu stammten meist aus Altbeständen von Königsfelder Klosterbauten. - Nun setzten sich die Brüder Kaspar und Jakob Biland in den Kopf, ihr in den sechziger Jahren geplantes neues Haus mit Ziegeln einzudecken, die sie aus Kostengründen selbst herstellen wollten. In einem einfachen Brennofen neben dem Dorfbach in der Neumatt (Gemeindehausareal) brannten sie Lehm aus dem Lätte.



Handziegel mit Rillen im Fingerstrich und Initialen samt Jahrzahl MABL 1807, gefertigt vom Ziegeleiarbeiter Marianus Biland (Stammvater der Linie "Marianesen").

Als sich ihr Produkt bewährte, entschlossen sich bald weitere Dorfleute, ihr Strohdach zu ersetzen. Bei diesem Umbau mauerten sie gern die Giebelwand auf und verzichteten auf den Walm. 1814 waren bereits 31 Häuser mit Ziegeln, noch 63 mit Stroh gedeckt; 1875 zählte man 95 Häuser mit Ziegeln, 33 mit Stroh (je ohne Nebenbauten). Das letzte Strohdach verschwand im Jahr 1924 (Scheunenteil Haus Stutzpur).

Die Ereignisse von 1798 und 1803 ermöglichten den Bauern, sich allmählich vom reinen Getreidebau auf gemischte Betriebsweise mit Stallfütterung umzustellen. Ihr Bauernhaus musste sich vor allem im Scheunen- und Kellerteil der Neuerung anpassen. Noch am Ende der alten Zeit, 1796, hatte Bauer und Schulmeister Hans Jakob Humbel ausserhalb des Etters ein Bauernhaus erstellt, das **alle Merkmale einer fortschrittlichen Bautechnik** zeigte: über grossem **Gewölbekeller** ein massiver **Steinbau** mit steinernen Tür- und Fenstergewänden (Stichbogen bis zum Giebelfenster!), grosse



Der erste Steinbau ausserhalb des Etters, Hans Jakob Humbels Haus von 1796, hier auf einer Fotografie von 1924 mit dem Postkurs Birmenstorf - Baden (Badenerstrasse 29).

Bogentore beim Tenn vorn und hinten, geknicktes, mit **Ziegeln** gedecktes Satteldach. - Ungeachtet der schweren Jahre begann bald eine rege Bautätigkeit. Rohmaterial für das Mauerwerk boten mehrere Kalksteinbrüche, aber auch Geröll aus der Reuss. 1814 wiesen schon 29 Häuser einen Gewölbekeller auf, 1875 waren es 108! Der Umbau des Dorfes war weit fortgeschritten.

(Nach 1945 wird die Umnutzung der Bauernhöfe im Dorf beginnen - ein weiterer grosser Umbau!)

Hier eine kleine Auswahl von beachtenswerten Baumerkmalen:

Sichtbares Riegelwerk: Badenerstrasse 20, Müslen 7; Bohlenwand am ehemaligen Stall Guggewegli 15; Flecklingswand Strassenseite Badenerstrasse 20.

Frühe Jahrzahlen: 1796 Badenerstrasse 29, 1804 Kirchstrasse 18, 1805 Badenerstrasse 17 und 19.

Stichbogen an Fensterstürzen: Badenerstrasse 7, 17, 19, 21, 27, 29, Kirchstrasse 7.

Verschiedene Biland-Ziegeltypen von ca. 1780 - 1918 auf dem Dach Chilweg 8.